

# W

# Gemeindezeitung

# Wundschuh



61265G86U - P.b.b. - Erscheinungsort Wundschuh - An einen Haushalt - Verlagspostamt 8142 Wundschuh

18. Jahrgang, Nr. 2, Juli 2003

## Autobahnanschluss Wundschuh



Am 27. Mai wurde der Autobahnanschluss Wundschuh offiziell von Landesrat Leopold Schögggl eröffnet.

Pfarrer Johann Pilch segnete das neue Straßenstück. Viele WundschuherInnen nahmen an der vom Musikverein Wundschuh umrahmten Eröffnungsfeier teil. Die Gesamtkosten betragen rund 3,34 Millionen Euro. Die Bauabwicklung erfolgte in drei Phasen. Zuerst wurde der provisorische Anschluss der Autobahn zur bestehenden L 381 Großsulzer Straße hergestellt, um die Bauabwicklung des Terminals zu



gewährleisten. In der zweiten Phase erfolgte die Verlegung der Landesstraße mit Ausnahme der Brückenobjekte. In der dritten Phase wurden die beiden Brückenobjekte hergestellt und die bestehende Autobahnüberführung abgetragen. Der Baubeginn war am 19. November 2001, die Baufertigstellung am 30. April 2003.

Im Bild die Bürgermeister Karl Brodschneider, Willibald Rohrer und Ernst Gödl mit den Vertretern des Landes beim Durchschneiden des Absperrbandes.



Bürgermeister  
Karl Brodschneider

# Wo drückt der Wundschuh?

**D**ie Eisenbahnlinie von Graz nach Spielfeld soll in den nächsten Jahren wieder zweigleisig werden, und dabei kommt das Eisenbahngesetz zur Anwendung. Wer meint, die Gemeinde Wundschuh sei von diesem Eisenbahnbau nur am Rande betroffen, der irrt. Denn direkt angrenzend an den Werndorfer Bahnhof ist noch ein kleines Stück, das zur Gemeinde Wundschuh gehört. Und gerade in diesem kleinen Stück befindet sich eine Eisenbahnkreuzung mit der dortigen zu Wundschuh gehörenden Gemeindefraße. Und jetzt gibt es ein novelliertes Eisenbahngesetz, das besagt, dass Eisenbahnkreuzungen in Hinkunft nur mehr als Unterführungen errichtet werden dürfen und dass der jeweilige Straßenerhalter einen Teil der Errichtungskosten zu übernehmen hat. Für Wundschuh heißt das, dass wir die Unterführung dieser Eisenbahnkreuzung zwischen dem Bahnhof und der Firma Frühwald mitzahlen müssen. Die Kosten dafür wurden uns mit knapp 500.000 Euro bekannt gegeben.

Es heißt nicht umsonst: „Da fährt die Eisenbahn drüber!“ Denn kaum hatten wir davon gehört, dass wir hier zum finanziellen ruinösen

Handkuss kommen sollen, fand schon die eisenbahnrechtliche Verhandlung statt. Neben Wundschuh ist die Gemeinde Werndorf betroffen, und gemeinsam lassen wir uns in dieser Angelegenheit von einem Rechtsanwalt vertreten. Wundschuh und Werndorf sind österreichweit überhaupt die ersten Gemeinden,



Im Zuge der Eröffnung des Autobahnvollanschlusses Wundschuh sprachen Wundschuher Gemeinderäte beim steirischen Infrastrukturlandesrat Leopold Schöggel vor.

wo dieser neue Mitfinanzierungsparagraph zur Anwendung kommt.

Ich kann derzeit nicht sagen, wie diese Sache ausgeht. Wenn die Gemeinde Wundschuh zahlen muss, heißt das, dass wir über Jahre sämtliche Vorhaben in unserer Gemeinde einstellen müssen. Und das würde letztlich jeden Einzelnen von uns treffen! Ich hoffe, dass der Nationalrat aufgrund der Urgenzen der Gemeinden Wundschuh und Werndorf noch einlenkt und eine Korrektur dieses Gesetzesbeschlusses vornimmt.

In dieser Sache hat der Gemeinderat von Wundschuh 15 gleichlautende Schreiben an wichtige Entscheidungsträger auf Landes- und Bundesebene geschickt. Zudem gab es persönliche Vorsprachen bei Landeshauptmann Waltraud Klasnic, bei Verkehrslandesrat Leopold Schöggel, bei Innenminister Ernst Strasser, bei weiteren steirischen Politikern und eine rege Öffentlichkeitsarbeit. Weiters wurde im Gemeindeamt Wundschuh eine Unterschriftenliste gegen dieses Gemeinde-zerstörerische Gesetz aufgelegt.



**Am 26. Juni 2003** erfolgte die offizielle Inbetriebnahme des Güterterminals „Cargo Center Graz“. Die Realisierung dieses bedeutenden Infrastrukturprojektes hat auch große Auswirkungen auf die Gemeinde Wundschuh, denn in Kombination mit dem Autobahnvollanschluss entstehen für die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde Wundschuh neue Chancen. (Eine ausführliche Berichterstattung über den neuen Güterterminal lesen Sie in der nächsten Ausgabe der Gemeindezeitung Wundschuh.)



**Auf intensives Drängen** der Gemeindevertretung wurde die Kreuzung der beiden Landesstraßen L 380 und L 381 (Hauptstraße und Großsulzer Straße) vom Land Steiermark neu gestaltet. Der Vorrang wurde geändert, die Kreuzung viel übersichtlicher gestaltet. Gleichzeitig wurde von der Gemeinde Wundschuh die Straßenbeleuchtung in diesem Bereich stark verbessert, und auch der Gehweg wurde bis zum Schlecker-Markt neu errichtet. In der Summe wurde mit diesem Bauvorhaben eine Verbesserung der Verkehrssicherheit erreicht.



In den Gemeinderatssitzungen am 20. März und 5. Mai 2003 wurden folgende Punkte behandelt (Auszug):

➤ Dringliche Beschlussfassung über die teilweise Annahme der Grundkaufoptionen für das Logistik Center Grazerfeld Wundschuh (LCG). Aufgrund des Kaufinteresses der Spedition Jöbstl kaufte die Gemeinde Wundschuh Orts- und InfrastrukturentwicklungsKEG alle Grundstücke zwischen dem Laabach und der Autobahn und verkaufte diese an die Spedition Jöbstl weiter.

➤ Dringliche Beschlussfassung über Aufschließungsmaßnahmen für das Logistik Center Grazerfeld Wundschuh. Da an die Firma Jöbstl ein vollaufgeschlossenes Industriegebiet weiterverkauft wurde, hat die Gemeinde Wundschuh Orts- und InfrastrukturentwicklungsKEG die Kosten für die diversen Aufschließungsarbeiten zu tragen (statisches Gutachten für die Laabachbrücke, Tragwerksverstärkung der Laabachbrücke, Vermessung der Grundstücke samt Erstellung der Höhenschichtlinien, Vertragserrichtung der Kaufverträge, Verlegung der Hochspannungsleitung, Errichtung einer Trafostation, Häckselarbeiten, Errichtung eines Hochwasserschutzdammes, Errichtung eines Staukanals samt Pumpstation, Planung der Zufahrtsstraße, Laabachkauf).

➤ Ausbau der Ortswasserleitung bis zum LCG.

➤ Kauf des Laabachs. Da der Laabach im Bereich des LCG im Privatbesitz von Peter Willibald D'Avernas ist und der Besitzer in der Entwicklung des Gewerbe- und Industriegebiets gegen die Gemeinde Wundschuh gearbeitet hat, wurde diese Laabachparzelle von der Gemeinde Wundschuh Orts- und InfrastrukturentwicklungsKEG gekauft.

➤ Neue Straßenbezeichnung im LCG. Die Firma Jöbstl erhält die Straßenbezeichnung „Gewerbepark 1“.

➤ Ferialjobaktion. Vom 28. Juli bis 22. August führt die Gemeinde Wundschuh erstmals eine Ferialjobaktion für Wundschuher Jugendliche durch. Neun Burschen und Mädchen werden sich daran beteiligen.

➤ Altenurlaubsaktion. Der Gemeinderat nominierte das Ehepaar Franz und Maria Schöpfer für die Altenurlaubsaktion im Juni in St. Anna am Aigen.

➤ Rechtsanwalts- und Sachverständigenkosten im Feststellungsverfahren nach dem ALSAG für die Gemeindeschottergrube. Aufgrund einer Anzeige der Zollwache läuft gegen die Gemeinde Wundschuh ein Feststellungsverfahren nach dem Altlastensanierungsgesetz. Der Gemeinde Wundschuh droht eine Nachzahlung. Für die rechtliche Vertretung in dieser Angelegenheit ist der Grazer Jurist Dr. Zahlbruckner vom Gemeinderat beauftragt worden.

➤ Rechtsanwaltskosten für rechtliche Einwendungen im Rahmen des Anhörungsverfahrens Koralmbahn. Im Auftrag der GU-8-Gemeinden wurde der Grazer Jurist Dr. Hohenberg mit dem Einbringen von Stellungnahmen der betroffenen Gemeinden beauftragt.

➤ Wohnbauförderung der Gemeinde Wundschuh für Sabine Anderle.

➤ Dringliche Beschlussfassung des Rechnungsabschlusses 2002. Die Summe der Einnahmen und Ausgaben war mit 3,686 Millionen Euro gleich. Bürgermeister Brodschneider bedankte sich nach der einstimmigen Beschlussfassung bei den Gemeindebediensteten, beim Gemeindevorstand und beim Rechnungsprüfungsausschuss für die Arbeit im Jahr 2002.

➤ 50-km/h-Beschränkung bei der Autobahnbrücke Richtung Werndorf aufgrund der Querung des Schotterverkehrs.

➤ Endbeschlussfassung über die Flächenwidmungsplanänderung 3.07 Avernas (Parkplatz für die Firma Logim).



*Das Heizwerk wurde im Hof der Bauernfamilie Nager, Kalvarienbergstraße, errichtet.*

## Wärme aus Biomasse

Die Gemeinde Wundschuh denkt an die Klima-Zukunft und fasste schon im Juni 2001 den einstimmigen Beschluss, fünf öffentliche Gebäude (Gemeindeamt, Post-Haus, Volksschule, Pfarrkindergarten, Kultur- und Sportheim) an das Fernwärmenetz der Wärmeliefergemeinschaft Wundschuh anzuschließen. Im Mai dieses Jahres begannen die fünf Bauern Franz Brumen, Herbert Lienhart, Ferdinand Strohrigl, Werner Nager und Ernst Steinfeld mit der Errichtung des Heizwerkes, im Juni wurde mit dem Leitungsbau begonnen.

Die Vorteile der Biomassenutzung liegen auf der Hand.

Zum einen ist die Energie aus Biomasse weitgehend Kohlendioxid-neutral und leistet somit keinen Beitrag zum Treibhauseffekt. Zum anderen entstehen bei der Verbrennung nur geringe Emissionen. Für die heimische Wirtschaft entstehen neue Aufträge, womit die regionale Wertschöpfung gesichert wird. Außerdem ist die Biomasse jederzeit im Inland verfügbar, womit ein wertvoller Beitrag zur Versorgungssicherheit geleistet wird. Die angeschlossenen öffentlichen Gebäude und etliche Privathaushalte (vor allem in der Dorfstraße) sollen schon im Herbst mit Wärme aus Biomasse versorgt werden.



**Am 2. April 2002** fand die Verhandlung zur Erweiterung der Nassbaggerung beim Neuschloss statt. Die Firma Aldrian, die in der Zwischenzeit hier mit der Firma Granit zusammenarbeitet, bekam den Schotterabbau auf einer weiteren zehn Hektar großen Fläche genehmigt. Das heißt, dass die Kiesgrube jetzt bis zur Autobahn reicht, eine Gesamtfläche von 20 Hektar hat und voraussichtlich noch mindestens 15 Jahre in Betrieb sein wird.

# Neue Arbeitsplätze in Wundschuh



Am Betriebsstandort Wundschuh wird die Firma Jöbstl 60 Mitarbeiter beschäftigen.

Die Spedition Jöbstl ist der erste Betrieb, der sich in dem von der Gemeinde Wundschuh entwickelten Gewerbegebiet „Logistik Center Grazerfeld Wundschuh“ ansiedelt. Die Eröffnung des Betriebes an der Autobahn dürfte noch im Laufe der Sommermonate erfolgen. Seit mehr als 75 Jahren ist das Unternehmen Jöbstl im Speditions- und Transportwesen erfolgreich tätig. Wie Firmenchef Kommerzialrat Kurt Jöbstl erklärt: „Um schnell und zuverlässig die Waren unserer Kunden an ihren Bestimmungsort zu bringen, setzen wir technische Innovationen und ausgefeilte Logistik ein. Dies und die Schonung der Umwelt sind unsere Kriterien, wenn wir auf Europas Routen mit Schwerpunkt Süd-Ost unterwegs sind.“

## Seiersberg

Auf Initiative der Gemeinde Seiersberg wurde ein Seniorentageszentrum eröffnet. Zu einem nach dem Einkommen gestaffelten Tarif haben Senioren die Möglichkeit einer tageweisen Betreuung im Tageszentrum der Volkshilfe. Die Betreuung erfolgt durch qualifizierte Mitarbeiter und beinhaltet medizinisch-pflegerische Tätigkeiten, kreative Beschäftigungsangebote sowie eine Verpflegung mit drei Mahlzeiten. Für nähere Informationen steht Anita Hofer, Tel. 0316/28 65 29-0, zur Verfügung.

## Pirka

Für den Um- und Zubau zum Gemeindeamt zu einem modernen Informationszentrum für die Gemeinde wurde die Gründung einer „Orts- und Infrastrukturentwicklungs KEG“ beschlossen.

## Feldkirchen bei Graz

Die Umleitung Feldkirchen soll bis Juni 2006 fertig sein. Um diesen Termin halten zu können, beschloss der Gemeinderat die Vorfinanzierung der Grundstücksablösen. Eine Vereinbarung mit dem Land Steiermark sichert die Rückerstattung der jährlichen Tilgungsraten. Nach durchgehender Verkehrswirksamkeit der Umfahrung Feldkirchen mit dem zugehörigen Vollanschluss an die A 2 wird eine Verlegung der B 67 vorgenommen. Die aufzulassenden Straßenteile



**Die Gemeinden Seiersberg, Pirka, Unterpremstätten, Feldkirchen, Zettling, Kalsdorf, Werndorf und Wundschuh bilden den Wirtschafts- und Verkehrsverband GU 8. Sinn dieses Vereins ist es, durch gemeinsame Gespräche unter den Gemeinden Abstimmungen in Wirtschafts- und Verkehrsfragen zu erreichen und durch das gemeinsame Auftreten gegenüber Land und Bund leichter die Interessen der Region durchzusetzen.**

der B 67 werden als Gemeindestraße übernommen. Mit der Übernahme der B 67 besteht für die Gemeinde die Möglichkeit, diese durch Straßenrückbauten für den Durchzugsverkehr unattraktiv zu machen.

## Werndorf

Am 27. Jänner war der Baubeginn des neuen Werndorfer Kulturheims. Die Eröffnung soll noch heuer vor Weihnachten stattfinden. – Der Werndorfer Oberstleutnant Peter Klöbl wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 2003 zum neuen Landesgendarmeriekommandanten von Steiermark ernannt.

## Unterpremstätten

Nach langen Verhandlungen ist es gelungen, Flächen für eine notwendige Erweiterung des Friedhofs der Pfarre Premstätten zu bekommen. Die Pfarre erhält insgesamt 2000 Quadratmeter von an den Friedhof angrenzenden Grundstücken. Laut Steiermärkischen Leichenbestattungsgesetzes müssen die mit diesen Grundstückstransaktionen verbundenen Kosten von den Pfarngemeinden Unterpremstätten und Zettling getragen werden. – Im Zuge der Umstrukturierungen in der Energiewirtschaft hat die Firma Stewag-Steg ihre Betriebsstelle in Unterpremstätten aufgelassen. Die Gemeinde kaufte dieses Objekt und wird hier einen Kreisverkehr errichten.

## Zettling

Aus beruflichen Gründen legte Hans Gogg jun. im Jänner 2003 sein Vizebürgermeisteramt zurück. Zum neuen Vizebürgermeister wurde der Zettlinger Feuerwehrhauptmann Manfred Geißler gewählt. – Am 29. Juni erfolgte die Eröffnung des neuen Rüsthauses mit Gemeindegaststätte.

## Kalsdorf bei Graz

Im ehemaligen Lapp-Finze-Hof entsteht das neue Gemeindeamt. Weil die Parkplätze im Ort häufig besetzt sind, wird eine Tiefgarage mitgebaut. Das alte Gemeindeamt

könnte, so Bürgermeister Helmuth Adam, vielleicht zu einem Alterswohnheim oder Pflegeheim umgebaut werden.

## Koralmbahn

Sowohl für das UVP-Verfahren als auch für das UVE-Verfahren der Koralmbahn gaben die vom Bau dieser Hochleistungsstrecke betroffenen GU-8-Gemeinden über den bekannten Grazer Rechtsanwalt Reinhard Hohenberg gemeinsame Stellungnahmen ab, in welchen dem Wohl der Bevölkerung größtes Augenmerk geschenkt wird.

## Feuerwehrjugend

Am 11. und 12. Juli findet in den GU-8-Gemeinden der Feuerwehrjugend-Leistungsbewerb 2003 statt. Diese Veranstaltung wird von den GU-8-Gemeinden finanziell unterstützt.

## Flugverkehr

Weil die ursprünglichen An- und Abflügelinien immer mehr abgekürzt werden – das betrifft Zivilflugzeuge als auch die Abfangjäger des österreichischen Bundesheeres – , wandten sich die Gemeinden Wundschuh, Unterpremstätten, Zettling, Feldkirchen, Pirka und Seiersberg mit Protestschreiben an die zuständigen Stellen des Landes und Bundes und forderten eine eindeutige Festlegung der ursprünglichen Route (Mindestflughöhe).

# Koralmbahn

Mitte Mai fand in unserem Gemeindegebiet die Vermessung für die voraussichtliche Trasse der Koralmbahn statt. Noch heuer sollen die Basisgutachten und die genaue Flächenermittlung vorliegen, im Jahr 2004 sollen die Grundablösen stattfinden, und im Jahr 2005 soll in unserer Gemeinde mit dem Bau der Koralmbahn begonnen werden.



## Wegen der vor einigen Jahren erfolgten Sanierung

der Schornsteine des Pfarrhofes musste auch das Storchennest abgetragen werden. Obwohl das Abtragen und die Neuerrichtung des Nestes in enger Absprache mit einem Storch-Experten durchgeführt worden war, flogen die Störche in den vergangenen Jahren an Wundschuh vorbei. Heuer entdeckte ein Storchennest endlich wieder das Nest in Wundschuh und machte es sich hier heimelig.

## Tipp für Wanderfreunde

Von den Österreichischen Naturfreunden, Ortsgruppe Graz, wurde ein Wanderführer „Grazer Umland-Weg“ herausgegeben. Der Grazer Umland-Wanderweg hat eine Streckenlänge von zirka 185 Kilometern. Eine Etappe dieses Weges führt von den Wundschuher Teichen über Ponigl nach Werndorf. Der Wegereferent der Naturfreunde, Herr Werner Höttl, hat diesen Rundwanderweg angelegt und in einem Wanderbüchlein ausgiebig beschrieben. Darin sind auch die Wegeskizzen sowie die Kontrollstellen und viel Wissenswertes über die einzelnen Orte enthalten. Das Waldrestaurant von Helene Hudovernik ist eine Kontrollstelle und auch Ausgangspunkt für die Rundwanderung. Der Wanderführer ist hier auch erhältlich.

# WIR im Kindergarten

Große Begeisterung entfachte bei den Kindern der Besuch des Kleintierzüchters Josef Schaffner und von Ida Stodola in Wundschuh. Das Schlüpfen der Küken war für die Kinder ein wunderbares Erlebnis. Der Familie Stodola/Schaffner gilt für die Einladung und gute Bewirtung ein herzlicher Dank!



Die Kinder Marco Heiling und Stephanie Ofner mit Ida Stodola aus Wundschuh.

Beim Liederabend des Gesangvereins zu Ehren der Mütter im Kulturheim brachte der Kindergarten das Stück von der perfekten Familie zur Aufführung. Und natürlich durfte auch ein Gedicht nicht fehlen.



Traditioneller Auftritt beim Muttertagskonzert des Gesangvereins.

Weiters gab es einen Besuch bei der Grazer Berufsfeuerwehr, der durch den besonderen und persönlichen Einsatz von unserem Wundschuher Karl Mandl zum wahren Erlebnis wurde.



Besuch bei der Grazer Berufsfeuerwehr.



# Schöner Sonntag



Am Sonntag, 22. Juni 2003, fand der traditionelle Kirtag „Schöner Sonntag“ statt. Dutzende Verkaufsstände am Hauptplatz lockten mit verschiedensten Artikeln – von Spielzeug über Kleidungsstücken bis hin zu Süßigkeiten und Honig-Produkten. Die Landesstraße war im Ortszentrum gesperrt. Der Musikverein lud gleichzeitig zum Frühschoppen in der Brumen-Halle ein. Angesichts des Kaiserwetters durfte man diesmal wirklich von einem echten „Schönen Sonntag“ sprechen.



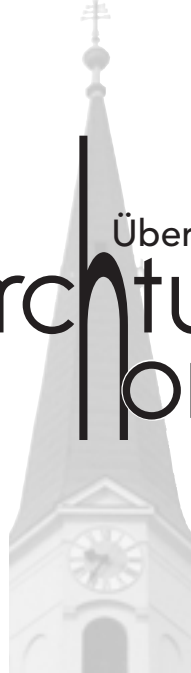
Unter dem Titel „Kennen wir unsere Kirche?“ zeigte Dr. Hugo Lukas, der Vorsitzende unseres Pfarrgemeinderats, im jüngsten Pfarrbrief das Relief der Heiligen Dreifaltigkeit über unserem Hochaltar. Ich möchte daran anknüpfen und die weiterführende Frage stellen: Was wissen wir von der Religiosität unserer Eltern und Großeltern, die in unserem spirituellen Selbstverständnis heute noch nachwirkt? Anlässlich des Herz-Jesu-Festes, das wir dieser Tage feierten, möchte ich in diesem Zusammenhang auf ein eher unscheinbares Bild in unserer Pfarrkirche eingehen.

Vielleicht hat sich schon mancher gefragt, was es mit den beiden hinter Glas gerahmten Dokumenten auf sich hat, die neben den beiden Seitenaltären aufgehängt sind. Bei dem Dokument beim Marienaltar ist die Sache noch relativ einfach: es handelt sich um das Weihedekret unserer Pfarrkirche aus dem Jahr 1915. Aber worum handelt es sich bei dem Dokument neben dem Herz-Jesu-Altar?

Als ich im Vorjahr unseren Altbischof danach fragte, konnte auch er mir keine Auskunft geben, stellte aber den Kontakt zu unserem Diözesanarchivar Dr. Ruhri her, der sogleich der Vermutung Ausdruck gab, dass es sich dabei um die Gründungsurkunde einer Herz-Jesu-Bruderschaft in Wundschuh handelte. Da ich von einer solchen Bruderschaft noch nie gehört hatte, forschte ich nach, was es mit der Herz-Jesu-Bewegung und mit diesen Bruderschaften auf sich hat.

Die mittelalterliche Herz-Jesu-Verehrung basierte auf der biblischen Bedeutung des Urworts „Herz“, das im Alten und im Neuen Testament für das gesamt menschliche Personenleben steht. Später gelangte zunehmend der emotionale Aspekt des Herz-Jesu-Symbols in den Vordergrund. Die Idee des Herz-Jesu-Festes geht auf die französische Nonne Margarete Maria Alacoque zurück (1673–1675). Erste „Bruderschaften vom Heiligen Herz Jesu“ gab es in Frankreich seit etwa 1690, in Rom seit 1729. Die Wundschuher Gründungsurkunde wurde von

## Über den Kirchturm Horizont hinaus



KATHOLISCHES  
BILDUNGSWERK

Serie von Dipl.-Ing. Johann Stampler, Leiter des Katholischen Bildungswerks Wundschuh

# Kennen wir unsere Kirche?

der Herz-Jesu-Bruderschaft der Kirche S. Maria della Pace in Rom ausgestellt, die 1803 zur Erzbruderschaft erhoben wurde, was das Recht beinhaltete, Filialbruderschaften zu errichten.

Der sich um 1700 formierende Herz-Jesu-Kult wurde vor allem von den Jesuiten aufgegriffen und propagiert. Die geringe Unterstützung durch das Papsttum führte aber dazu, dass er anfangs keine große Verbreitung fand. In der Zeit der Gegenaufklärung nach 1848 kam es jedoch zu einem davor nie da gewesenen Aufleben der kirchlichen Vereine und Bruderschaften, die großteils religiöse beziehungsweise

kontemplative, teilweise aber auch soziale Ziele verfolgten. Die emotionale Frömmigkeit wurde nun auch kirchlicherseits stark gefördert. Die Herz-Jesu-Verehrung blieb jedoch noch eine Randerscheinung.

Das änderte sich jedoch mit der Festlegung des Herz-Jesu-Festes für die ganze Kirche auf den 3. Freitag nach Pfingsten durch Papst Pius IX. (1856). Die Herz-Jesu-Bewegung wurde zunehmend aufgewertet und erreichte 1899 mit der Enzyklika „Annum Sacrum“ von Papst Leo XIII., in der die „Gesamte Welt“ dem „Heiligsten Herzen Jesu“ geweiht wurde, einen Höhepunkt. In der Folge

erlebte die Herz-Jesu-Verehrung einen Boom und weitete sich bis zu einer Massenbewegung aus. Die Herz-Jesu-Bruderschaften bildeten in der Zwischenkriegszeit gewissermaßen eine Speerspitze des politischen Katholizismus und wurden dann in der Zeit des Nationalsozialismus wie alle pfarrlichen Vereine verboten. In Wundschuh suchte Pfarrer Anton Pommer am 21. Mai 1915 beim Bischöflichen Ordinariat um die kanonische Errichtung einer Herz-Jesu-Bruderschaft als Filialbruderschaft der Kirche S. Maria della Pace in Rom an. Diese Bruderschaft sollte die Verehrung des Allerheiligsten und des Herzens Jesu stärken. Der Bewilligungsvermerk des Ordinariats trägt das Datum 26. 5. 1915. Bereits am 1. Juni 1915 war der Formalakt abgeschlossen. Am 4. Juni 1915 wurde die Bruderschaft von Diözesanbischof Leopold Schuster approbiert. Jede lokale Bruderschaft konnte für sich selbst Statuten ausarbeiten, musste sich dabei aber natürlich an die Rahmenbedingungen der Erzbruderschaft halten. Dazu gehörte zum Beispiel als „Zweck der Bruderschaft ... dem göttlichen Herzen Jesu Anbetung und Verehrung zu widmen, seine Liebe mit Liebe zu erwidern, seine Tugenden nachzuahmen, ihm für die Einsetzung des hochheiligen Altarssakraments zu danken ...“. Mitglied konnte jeder Erwachsene werden, der das Versprechen zum täglichen Gebet zur Verehrung des Herzens Jesu abgab. Jährlich feierte die Bruderschaft ein „Hauptfest“ mit Hochamt und Predigt.

1933 war die Herz-Jesu-Bruderschaft mit rund 500 Mitgliedern der weitaus stärkste kirchliche Verein in Wundschuh. Wenn man bedenkt, dass es daneben noch (zumindest) sieben weitere kirchliche Vereine mit je 100 bis 250 Mitgliedern gab, kann man ersehen, welches spirituelle Kraftzentrum Wundschuh in der Zwischenkriegszeit war. In einem gewissen Ausmaß wirkt diese tiefe Frömmigkeit unserer Vorfahren bis in die heutige Zeit herein, sind doch trotz eines starken Rückgangs viele religiöse Traditionen hierorts noch lebendiger als in den umliegenden Gemeinden.

Für die liebevolle ärztliche Betreuung unserer Oma und Mutter Frau Regina Reinhardt während der letzten zehn Jahre möchten wir auf diesem Wege Herrn Dr. Willibald Stulnig unseren aufrichtigen Dank zum Ausdruck bringen!

Regina Absenger  
Annemarie Deutsch





VDir. Melitta Lenz

## Aus der Schule geplaudert

**Im heurigen Schuljahr** wurde uns das erste Mal die Unverbindliche Übung Spielmusik bewilligt. Kinder der dritten und vierten Klasse nahmen daran teil. Durch diese Spielmusikstunde am Mittwochnachmittag ist es eine große Erleichterung, uns für die öffentlichen Auftritte (Adventkranzsegnung, Weihnachtsfeier und -gottesdienst, Erstkommunion, Muttertagskonzert, Familiengottesdienst ...) vorzubereiten. Außerdem macht uns das gemeinsame Musizieren sehr viel Spaß.

**Im Rahmen der Aktion „Lesefit“** versuchen wir, unsere Schülerinnen und Schüler auf möglichst vielfältige Weise zum Lesen zu motivieren. Am 10. April 2003 besuchte uns aus diesem Grund Frau Gabriele Rittig, eine Buchautorin. Zu ihren „anziehenden Geschichten“ bietet die Autorin für die Jüngsten ein Kleiderpuzzle. Mit Hilfe von Gabriele Rittig in der Rolle der Designerin „Jeanette Schnippel“ basteln die Kinder aus einzelnen Teilen „Lotta, die kleine Hose“. So sehen alle, wie ein Kleidungsstück entsteht.

**Im Frühjahr wurde die letzte Klasse** mit neuen, höhenverstellbaren Tischen und Sesseln ausgestattet. Alle Kinder können nun beim Schreiben die Tischplatten schräg stellen, und die neuen Sessel sorgen für eine aufrechte und gesunde Sitzhaltung. Wir danken der Gemeinde, dass sie uns die für unsere Kinder so wichtigen Möbel bereitstellt.

**In den Hofpausen nützen unsere Schulkinder** die im Vorjahr gekauften Pausenspiele sehr eifrig. Dabei passiert es immer wieder, dass Bälle, Frisbeescheiben etc. über den Zaun fallen und bei unseren Nachbarn, den Familien Krempel, Rotmann oder Greil, im Garten oder auf Dächern landen. Wir danken für das Verständnis unserer Nachbarn und freuen uns über Bälle, Federbälle etc., die auf wundersame Weise über Nacht wieder in unseren Schulhof zurückkommen.



Am Dienstag, 18. März 2003, besuchte die 3. Klasse das Gemeindeamt und hielt im Sitzungssaal eine „Gemeinderats-sitzung“ ab.



Am 1. April 2003 kam eine Abordnung der FF Wundschuh mit dem neuen Feuerwehrauto zur Schule. Die Kinder waren von der Vorführung restlos begeistert.



Die Unverbindliche Übung Spielmusik in der 3. Klasse.



Die Unverbindliche Übung Spielmusik in der 4. Klasse.



# Ferienzeit ist Diebstahlzeit

Besonders zur Sommerzeit wird es Einbrechern und Dieben oft leicht gemacht, an ihre Beute zu gelangen, weil Autos, Wohnungen und Häuser nicht richtig versperrt, Fenster nicht verschlossen sind oder Schlüssel leicht auffindbar hinterlegt werden. Ebenso wird es in Freibädern, auf Badestränden und Campingplätzen den Tätern oft sehr leicht gemacht, an Kreditkarten, Bankomatkarten, Handys, Geldbörsen, Autoschlüssel, Führerscheine und Kfz-Papiere zu gelangen, da diese oft unbeaufsichtigt auf den Liegeplätzen oder im unversperrten Campingwagen oder Zelt zurückgelassen werden.

Bewahren Sie niemals Bankomatkarten mit der Code-Zahl zusammen auf. Derartige Fälle haben in unserem Überwachungsbereich in letzter Zeit zu beträchtlichen finanziellen Schäden der Bestohlenen geführt. In einem Fall wurde das Konto innerhalb von einer viertel Stunde nach dem Diebstahl nicht nur geplündert, sondern sogar um 2000 Euro überzogen.

Dazu mein Rat: Belassen Sie nie zuviel Geld auf ihrem Konto und veranlassen Sie die Sperre einer Überziehung (diese Sperre können Sie bei tatsächlichem Bedarf jederzeit wieder aufheben lassen). Verwahren Sie diese Karten und auch Ausweis- und Kfz-Dokumente an einem möglichst sicheren Ort und nie in der Geldbörse.

Besonders durch das Ansteigen der Jugendarbeitslosigkeit, den steigenden Suchtmittel-Missbrauch und das geänderte Konsumverhalten sowie die organisierte Kriminalität durch Fremde ist hier ein sprunghaftes Ansteigen festzustellen. Gerade diese Umstände haben auch zu schweren Kriminaldelikten wie Mord, Raub (auch Handtaschenraub), Erpressung, Betrug, Prostitution etc. geführt. Hier sind wir alle gefordert, dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten. Daher meine Bitte an Sie: Verschließen wir uns

Von Postenkommandant Erwin Kulmer

*Mit Beginn der Ferien- und Urlaubszeit möchte ich wieder auf einige Umstände aufmerksam machen, welche von Ihnen, geschätzte Wundschuherinnen und Wundschuher, während dieser Zeit aus kriminalpolizeilicher Sicht besonders zu berücksichtigen wären und uns für die Verhinderung oder Aufklärung von Straftaten nützlich sein können.*

nicht vor der Gesellschaft! Gehen wir mit offenen Augen und Ohren durch das Leben! Suchen wir Kontakt zu unseren Mitmenschen und Nachbarn! Nur so können wir eventuell erfahren und erkennen, ob jemand aus der Gesellschaft absackt. Dies gilt umso mehr für unsere eigenen Kinder und Angehörigen.

Nützen wir die Urlaubszeit, um uns mit den Problemen und Nöten unserer Kinder auseinander zu setzen. Versuchen wir, Vertrauter, Freund und Berater zu sein. Machen wir ihnen nicht Angst vor der Zukunft. Stärken wir sie auf dem Weg zur Selbständigkeit,

in dem wir ihr Selbstwertgefühl auf richtige Weise stärken, sie früh lehren Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen. Begegnen wir ihnen mit Liebe, Respekt und entsprechendem eigenen Vorleben, nötigenfalls auch mit entsprechender Konsequenz.

Uns als Exekutivorgan bleibt oft nur die strafrechtliche Verfolgung der Täter, die im jugendlichen Alter oft durch plötzliche Negativeinflüsse in kürzester Zeit ins kriminelle Lager absacken. Insbesondere im Suchtgiftbereich ist dieses rasche Absacken deutlich feststellbar.

Liebe Wundschuherinnen und Wundschuher, es ist keineswegs meine Absicht, nur Negatives aufzuzeigen. Es ist mir bewusst, dass sehr viele Menschen ausgezeichnete Vorbilder und positive Präger unserer Gesellschaft sind und sich ständig bemühen, ihr Bestes zu geben und so einen gemein hohen Beitrag für die gesellschaftliche Entwicklung leisten. Ich will jedoch einen kleinen Anstoß zur Wachsamkeit und Aufmerksamkeit für alle geben.

Nützen wir die Urlaubszeit, um positive Einflüsse auf unsere Kinder und unsere Gesellschaft auszuüben. Vielleicht finden wir dabei auch selbst Entspannung und innere Ruhe, wenn wir die positiven Seiten unserer Nachbarn und Angehörigen besser kennen und schätzen lernen und uns in positiver Kommunikation üben.

PS: Sollten Sie Wahrnehmungen oder Anliegen haben, deren Behandlung Ihrem Wohle oder dem Wohle der Bevölkerung dient, so stehe ich Ihnen als Ansprechpartner (auch telefonisch) gerne zur Verfügung – auch wenn Sie diese vertraulich oder diskret behandelt haben wollen.



**Vor einem knappen Jahr** waren zahlreiche Gemeinden vor allem in Ober- und Niederösterreich von einem schweren Hochwasser heimgesucht worden. Die Dorfgemeinschaften von Kasten und Gradenfeld spendeten die Reinerträge ihrer beiden Dorffeste (Viadachlfest in Kasten, Kapellenfest in Gradenfeld) den Hochwasseropfern in der Marktgemeinde Grafenwörth, wo diese Luftaufnahme entstand. Insgesamt belief sich die Spende der beiden Ortschaften auf 3500 Euro.



# ABFÄLLE EINFÄLLE

Von Abfallberater  
Manfred Kainz

## Altpapier sammeln

**Im** Bezirk Graz-Umgebung wurden im Jahr 2002 insgesamt 9.554.000 Kilogramm Altpapier gesammelt, das sind 73 Kilo pro Einwohner und Jahr. Altpapier ist ein wertvoller Rohstoff und voll recyclingfähig. Das richtige Trennen und Sammeln von Altpapier ist die Voraussetzung für das Funktionieren des Verwertungskreislaufes. Das gesammelte Altpapier wird mit einem entsprechenden Sammelfahrzeug von der Sammelstelle abgeholt und der Wiederverwertungsindustrie zugeführt. Dort, in der Papier- und Kartonagenfabrik, wird es zuerst für den Recyclingprozess vorbereitet, das heißt händisch nachsortiert. Die Papiererzeugung selbst ist heute vollautomatisiert. Am Ende des Prozesses stehen die unterschiedlichsten Papiersorten zur Verfügung, deren Verwendungszweck durch die Stoffzusammensetzung aus Holzstoff, Zellulose und Altpapier bestimmt wird.

Umweltschutzpapier besteht aus 100 Prozent Altpapier und wird weder entfärbt noch gebleicht. Es werden also keine Nachbehandlungsverfahren wie Färben oder Oberflächenbehandlung eingesetzt. Je nach verwendetem Altpapier ist es grau bis braun. Daraus entstehen in erster Linie so genannte Verschleißprodukte wie Schulhefte, Notizblöcke etc. Weißes Umweltschutzpapier ist hochwertiger und wird aus Produktionsabfällen hergestellt.

Recyclingpapier besteht zwar auch aus 100 Prozent Altpapier, wird aber entfärbt und ist dadurch heller. Daraus entstehen zum Beispiel Toilettenpapier, Küchenrollen, Wisch- und Putzpapier, aber auch hochwertige Kopier- und Druckpapiere.

Karton oder Pappe wird fast ausschließlich aus Recyclingmaterial hergestellt. Zu Erzielung einer hellen Oberflächenschicht kann neue Faser eingesetzt werden. Neben der üblichen „Schachtel“ aus Karton werden auch Hohlkörper und Formteile für die Packstoffindustrie, Dämmstoffplatten für die Baustoffindustrie und viele andere mehr aus Karton oder Pappe hergestellt.

Wussten Sie, dass Papier bis zu sechs Mal recycelt werden kann? Wussten Sie, dass bei der Herstellung von Papier aus Altpapier im Vergleich zur Herstellung von Papier aus Holz rund 75 Prozent des Energieverbrauches eingespart werden können? Wussten Sie, dass bei der Herstellung von Papier aus Altpapier die Abwasserbelastung um 94 Prozent sowie der Wasserverbrauch um 98 Prozent reduziert werden?

## Verständnis für die Jagd

In den letzten Wochen hat die Bauernkammer zusammen mit der Jägerschaft den Abschussplan für das Rehwild in den einzelnen Jagdrevieren festgelegt. Dabei wurde von vielen Jagdausübenden mitgeteilt, dass es seitens der Bevölkerung in vielen Gemeinden kaum Verständnis für die Jagdausübung gibt und es immer wieder zu Beschimpfungen beziehungsweise Anzeigen kommt. Dabei tun die Jäger nur ihre Pflicht.

Der Wald, aber auch die landwirtschaftlichen Nutzflächen sind der natürliche Lebensraum des Wildes und müssen als solcher in ihrer Vielfalt und Vitalität als Lebensgrundlage für Mensch und Tier erhalten werden. Voraussetzung dafür ist, dass der Wildstand dem Lebensraum angepasst ist und so Schäden (Verbiss- und Fege-

schäden) an den land- und forstwirtschaftlichen Kulturen so gering wie möglich gehalten werden. Ist der Wildstand zu hoch, führt dies zu großen Schäden. Ökologisch wichtige Baumarten können natürlich nicht mehr so anwachsen, die Erhaltung eines artenreichen Lebensraumes ist gefährdet. Da heutzutage viele Wildarten keine natürlichen Feinde mehr haben, hat die Jägerschaft die Regulierung des Wildstandes übernommen. Es ist daher ihre Pflicht, den Abschuss zu erfüllen.

Die Bevölkerung wird ersucht, dem Wild die nötige Ruhe zu gewähren – vor allem in der Dämmerungs- und Nachtzeit, sodass es vertraut seine Äsung aufnehmen kann. Hunde sollen an die Leine, dadurch verhindert man, dass das Wild gehetzt wird.

## Ein (Miss-)Brauch

An und für sich ist das Pfingststehlen in der Nacht von Pfingstsonntag auf -sonntag ein alter bäuerlicher Brauch. Wer seine Geräte und sonstigen Güter schlampig aufbewahrt, wird am Morgen des Pfingstsonntag an seine Unordnung erinnert, wenn er seine Maschinen und sonstigen Gebrauchsgegenstände beim Nachbar oder auf einem öffentlichen Platz holen muss. In unserer Gemeinde wird das Pfingststehlen von der Dorfjugend gepflogen, allerdings wird immer mehr Missbrauch damit getrieben. Wenn Straßenpflöcke oder eine Firmentafel ausgerissen werden, so hört

sich spätestens hierbei der Spaß auf. Die Gemeindevertretung mahnt die Jungen, mit derartigen Dummheiten aufzuhören!

## Biker-Club

Am 30. Mai 2003 wurde in Wundschuh ein Motorradclub gegründet. Er wurde unter dem Namen Motorradclub GH Farmer Wundschuh eingetragen. Obmann ist Manfred Radl, Kassier Hans-Peter Leykauf, Schriftführer Christian Ternek. An jedem zweiten Freitag im Monat gibt's einen Stammtisch bei Speis und Trank.



**Im Mai fand am Badesee Wundschuh** das Klassentreffen der Jahrgänge von 1929 bis 1935 statt. Organisiert wurde dieses Treffen ehemaliger Wundschuher SchülerInnen von Herta Hanel. Bei strahlendem Wetter feierte der Klassenkamerad und langjährige Niklasdorfer Pfarrer Josef Seitz am Badeseegebiet eine heilige Messe. Auch Bürgermeister Karl Brodschneider stattete den „Altschülern“ einen Besuch ab.



Bei einem Feuerwehrfest in Wundschuh entstand dieses Foto. Leider sind weder das Datum noch die Namen der meisten Abgebildeten bekannt. Einige Personen in der ersten Reihe konnten aber ermittelt werden, wie zum Beispiel Maria Haschka, Georg Resch, Ferdinand Muhr, Josef Pail, Anton Stubenrauch, Max Stubenrauch, Mathias Hofer und Rosa Brumen.

Das Ostereiersuchen des Fremdenverkehrsvereines war in den siebziger Jahren eine riesengroße Veranstaltung. Besonders spannend war die Frage, wer das goldene Osterei fand, denn diesem Finder winkte ein großer Schokoladen-Osterhase.



Am 23. Mai 1943 entstand das Foto wahrscheinlich anlässlich der Geburtstagsfeier von Adolf Hitler. Das Foto wurde vor dem alten Rüsthaus auf dem Wundshuher Hauptplatz aufgenommen und von Siegfried Ortner zur Verfügung gestellt.



Beim Autobahnbau Anfang der siebziger Jahre wurde in Forst auf einer großen Fläche der Wald geschlägert und das darunter liegende Material für die Anschüttung verwendet. Mit riesengroßen Muldenkippern wurde dieses Material tagein, tagaus über die damals neu errichtete Materialstraße (heute Kaiserwaldweg) zur Autobahn-Baustelle gebracht. Später wurde die Grube (bekannt als „Hinteregger-Grube“) wieder aufgefüllt und einer landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt.

Anno  
dazumal



# Was ist ein Museum? Teil II

Um ein Museum lebendig zu erhalten, ist ein Depot als Aufbewahrungsort des „anderen“ Teils der Sammlung lebensnotwendig: als Speicher, in dem die Objekte sicher verwahrt und vor Schädigungen geschützt sind, aus dem aber für Sonderausstellungen, Neu-aufstellungen u. a. immer wieder Objekte hervorgeholt werden können. Das Museum kann so seiner Aufgabe des Sammels und Erhaltens nachkommen – ohne aber den Aspekt des Vermittels und der Auseinandersetzung mit den BesucherInnen vernachlässigen zu müssen.

„Das ideale Depot gibt es nicht!“, könnte eine These lauten, die diesem Beitrag voranstellen muss. Und trotzdem muss jede museale Einrichtung über Depotmöglichkeiten verfügen. Die wenigsten Regionalmuseen verfügen wirklich über ausreichende Depotflächen. So unterschiedlich die einzelnen Museen sind, so unterschiedlich erweisen sich auch die Depoträume. In der Folge sei auf einige Mindestanforderungen verwiesen:

## 1. Das Depot muss für das Museum langfristig nutzbar sein.

In der Praxis hat sich erwiesen, dass Depoträume auf relativ lange Dauer angedacht werden müssen, um eine qualitativ hochwertige Depotsituation zu schaffen. Nur wer langfristig Räume nutzen kann, richtet sie wirklich entsprechend ein.

## 2. Einem zentralen Depot ist der Vorzug gegenüber verstreuten Depotstandorten zu geben.

Ein zentrales Depot ist wesentlich einfacher zu verwalten und zu „bearbeiten“ als mehrere Depotstandorte. Alleine der konservatorische Aspekt der Depotkontrolle auf Klima, Schädlingsbefall etc. oder die regelmäßige Reinigung ist an einem Standort leichter und konsequenter durchzuführen, als wenn mehrere Standorte gleichwertig betreut werden müssen.

Eine Serie von Franz Reczek



# Alte Geräte und Arbeitsweisen

## 3. Das Depot soll möglichst nahe am Museum und seinen Ausstellungsräumen liegen.

Objektbehandlung, Sammlungsbetreuung und -verwaltung, Objektaustausch oder konservatorische Arbeiten sind wesentlich einfacher handhabbar, wenn das Depot sich in unmittelbarem lokalem Zusammenhang mit dem Museum

und seinen Ausstellungsräumen befindet. Alleine der Objektaustausch verlangt bei einem externen Depot, dass der Gegenstand für jede Verbringung fachgerecht verpackt und transportiert wird.

## 4. Das Depot soll in seiner Baustruktur für die Lagerung von Museumsgut geeignet sein.



**Sammeln:** 2 Minuten bevor ich auf diesem Flohmarkt (Mülldeponie) im Herbst 1997 in St. Georgen a. d. Stiefing ankam, wurde diese historisch wertvolle, hölzerne, handbetriebene Waschmaschine abgegeben – dieser Fund ist vergleichbar, wie wenn man eine Stecknadel in einem Heuhaufen findet.



**Bewahren:** Ein Punkt unter „Bewahren“ ist die Restaurierung. Ein Objekt (Gerät) im Originalzustand herzurichten kostet viel Arbeitszeit und Geld. Sehr wichtig ist auch die Verpflichtung zur Dokumentation, d. h. laufend Aufzeichnungen zu machen und insbesondere Inventare anzulegen und zu führen. Der „unsichtbare“ Teil der Museumsarbeit und einer der kostenintensivsten Posten ist die Errichtung und Erhaltung eines Depots.

Die Einrichtung von Depots ist in Alt- und Neubauten möglich. Neubauten sollten aus konventionellen Materialien errichtet werden, wobei auf Wärmedämmung und klimastabilisierende Maßnahmen Wert zu legen ist. In der Regel bewähren sich Ziegelbauten besser als reine Betonkonstruktionen.

## 5. Das Depot muss ausreichend groß dimensioniert werden.

Dies ist wohl eine der schwierigsten Anforderungen für jeden Museumsbetreiber. Wissen sollte man, dass in den meisten Fällen der wirklich notwendige Platzbedarf unterschätzt wird.

## 6. Die Depoträume müssen die wichtigsten Funktionen zur richtigen Lagerung aufnehmen können.

Die richtige Depothaltungstechnik unterscheidet verschiedene Funktionsbereiche in einem Depot, wobei hier nur auf jene eingegangen werden soll, die in jedem noch so kleinen Museum gegeben sein sollten. Diese Funktionsbereiche sind:

→ Anlieferung, Zwischenlager, Quarantäne

Es empfiehlt sich aus Sicherheitsgründen für die eigene Sammlung eine getrennte Raumeinheit für die genannten Aufgaben einzurichten. Der genaue Objektzustand ist oft unbekannt, sodass die Gefahr von Schädlingseinschleppung besteht. Neuzugänge müssen sich an das neue Klima gewöhnen können. Und aus Vorsicht gegen Beschädigung sollte nie inmitten anderer Objekte ausgepackt werden.

→ Konservierung, Reinigung, Werkstatt

Neuzugänge sollen grundsätzlich einer Reinigung unterzogen werden, ehe sie in die Ausstellung oder Depotsammlung eingegliedert werden. Verschmutzungen sind häufig Ansatzpunkte für Schädlingsbefall.

→ Inventarisierung, Archivierung, Fotografie, Verpackung, Hilfsmittelager

Es empfiehlt sich, dafür einen eigenen Bereich zu schaffen, der auch allfälligen Studien-

zwecken dienen kann. Mit zu bedenken sind auch Räumlichkeiten zur Lagerung von verschiedenen, für die richtige Depothaltung notwendigen Verpackungsmaterialien (säurefreies Seidenpapier und Karton, Noppenfolie, Archivschachteln etc.).

#### → Haustechnik

Heiz- oder Wasserzentralen, Klimaanlage dürfen keinesfalls im unmittelbaren Depotbereich liegen.

#### 7. Das Depot soll eine Klimaregulierung aufweisen.

Als von sich aus recht klimastabil erweisen sich Räume im Obergeschoss eines Hauses, die nicht südseitig gelegen sind. Im Winter soll möglichst keine Beheizung erfolgen, und so dies doch geschieht, muss eine ausreichende Nachbefeuchtung der Luft gegeben sein. Fenster und Türen sollen dicht sein und in jedem Fall mit hellen Schattierungen gegen Sonneneinstrahlung versehen werden.

#### 8. Alle Sicherheitsvorkehrungen, die für Ausstellungsräume gelten, gelten auch für das Depot.

Das Depot sollte gegen Diebstahl und Brand durch Meldeanlagen, aber zumindest passive Vorkehrungen geschützt sein. Erste Löschhilfe (Feuerlöscher, Löschdecke) sollten mindestens vorhanden sein. An Beleuchtung werden in einem Depot unterschiedliche Lichtmengen benötigt, die abzustimmen sind. Als sinnvoll hat sich die Einrichtung eines Hauptschalters erwiesen, mit dem die gesamte Depotbeleuchtung beim Verlassen abgeschaltet werden kann.

Nach dieser kurzen Zusammenschau sei nochmals eindringlich auf die Bedeutung des Depots für den Museumsbetrieb hingewiesen. Auch wenn das Depot von Besuchern meist nicht gesehen wird, ist es doch ein wichtiges Glied des Museums, das der Erhaltung der Museumsobjekte dient. Ein nicht funktionierendes Depot wird meist nicht sofort, dafür umso nachhaltiger durch Schäden und Verlust von Kulturgütern deutlich. Gerade aber die „Gegenstände“ sind es, die ein Museum ausmachen!

**Ende April fand die traditionelle Leonhard-Wallfahrt statt. Zuerst feierten die Wallfahrer in der Pfarrkirche St. Leonhard eine Messe, dann marschierten sie durch den Leechwald zur Basilika in Mariatrost, wo die eigentliche Wallfahrermesse feierlich begann wurde. Anschließend lud Bürgermeister Karl Brodschneider alle zu einem Umtrunk beim „Kirchenwirt“ in Mariatrost ein.**



## Wenn es im Nacken sitzt . . .

**Wir leben in einer Zeit der Bewegungsarmut und der Stereotypie von Bewegungen, d. h., wir führen immer wieder die gleichen Bewegungen auf die gleiche Art und Weise aus.**

Das gilt für den vor dem Schreibtisch sitzenden und noch schlimmer, am Computer arbeitenden Menschen genauso wie für den Friseur, Zahnarzt, Elektriker, Bauarbeiter, Kassierer im Großmarkt oder für die Hausfrau, die immer in Bewegung ist.

Jeder hat im Laufe seines Lebens seine besondere Art der Haltung oder Bewegung entwickelt. Es kommt zu Bewegungsmustern, die immer wieder unbewusst und automatisch auf die gleiche Art und Weise ablaufen.

Sind diese ungünstig, kommt es mit der Zeit zu Störungen im Bewegungsapparat und zu Verspannungen im Muskelbereich.

In den letzten Jahren wurde ein extremer Anstieg von Krankheiten und Beschwerden, die aufgrund des einseitigen Gebrauchs unseres Bewegungsapparates entstehen, verzeichnet. Diese entstehen nicht von heute auf morgen; sie entwickeln sich zunächst fast unmerklich, dann werden sie immer deutlicher spürbar.

Je früher daher mit der Prophylaxe (Vorbeugung) angefangen wird, desto leichter lassen sich langfristige Schäden vermeiden. Vorbeugung ist besser, als zu warten, bis die ersten Schmerzen im Bewegungsapparat zu verzeichnen sind. Sind die Schmerzen schon mal da, kommt es darauf an, mit gezielten Übungen wieder ein muskuläres Gleichgewicht herzustellen: einerseits für Dehnung und Entspannung einzelner Muskelgruppen zu sorgen, andererseits für die Kräftigung geschwächter Körperpartien. Nur dann werden die Wirbelkörper mit ihren Gelenken, Bändern und Bandscheiben geschont, entlastet, „gepflegt“.

Die ersten Fehlentwicklungen stellen sich schon in der Schulzeit ein, denn schon zu diesem Zeitpunkt wird das Kind stundenlang auf oft schlechte Stühle gepresst, und in der Freizeit sitzt es allzu oft und allzu lang vor dem Fernseher oder Computer.

Im Erwachsenenalter besteht um so mehr die Gefahr, dass die Muskel- oder Gelenkstörungen sich noch stärker ausprägen und zu tiefgreifenden Störungen führen.

Deshalb können Übungen allein nicht genügen. Wir müssen auch unsere Körperwahrnehmungen und unser Körperbewusstsein schulen, um erkennen zu

lernen, wann wir eine ungünstige Haltung einnehmen und wie wir die Wirbelsäule schonen, d. h. nicht einseitig und verkrampft belasten. In den letzten Jahren, in denen der Computer immer mehr Einzug in Büros und Geschäfte gehalten hat, nahmen die Erkrankungen und Beschwerden ganz besonders des Halswirbelbereichs in krassem Maße zu. Kaum einer, der nach jahrelanger Computerarbeit oder Schreibtischbeschäftigung nicht über Schmerzen im Nacken klagt, aber sicher nicht nur dann.

Je rechtzeitig man den ökonomischen Einsatz der Bewegungen sowie eine wirbelsäulenfreundliche Haltung am Arbeitsplatz und in der Freizeit erlernt, um so mehr kann Verschleißerkrankungen vorgebeugt werden.

Man sollte bedenken, dass die Halswirbelsäule der schwächste und zudem beweglichste, das heißt leider auch der anfälligste Teil unserer Wirbelsäule ist. Auch psychische Probleme und Stimmungsschwankungen schlagen sich hier nieder. Wenn wir uns zu „beladen“ fühlen, gestresst oder verärgert sind, verkrampfen wir uns im Schulter- und Nackenbereich und versuchen, wie das Sprichwort uns lehrt, „den Nacken steif zu halten“. Dadurch verkrampfen wir uns nicht nur, sondern die Halswirbelsäule wird dabei auch häufig zu weit nach vorn gestreckt.

Sind wir traurig oder „geknickt“, lassen wir uns in diesem Bereich „hängen“ – es besteht keine gesunde Spannung mehr, die Halsmuskeln sind locker und bilden kein notwendiges Muskelkorsett für die Wirbelknochen mehr. Abnutzungen werden ebenso begünstigt wie Bandscheibenprobleme.

Man sollte sich wirklich aufraffen und täglich etwas für die Halswirbelsäule tun. Freie Zeit sollte ausgenutzt werden – und wenn es nur fünf Minuten sind –, um zwei oder drei Übungen auszuwählen und sich und der Wirbelsäule etwas Gutes zu tun.

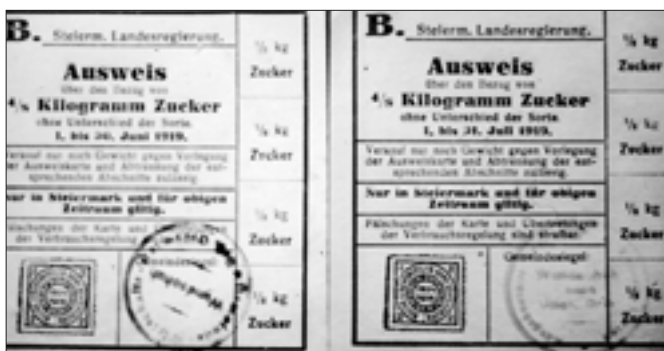
Kurze Pausen am Arbeitsplatz sollten ebenso für kurze Bewegungspausen genutzt werden.

Je häufiger man übt und je regelmäßiger, um so schneller wird man merken, wie gut es tut: der Halswirbelsäule wie dem Kopf (etwa wenn man unter Kopfweh leidet), der Konzentrations- und Leistungsfähigkeit und ebenso der Psyche. Regelmäßiges Üben stärkt das allgemeine Wohlbefinden.

# Wundschuher Perspektiven



Foto-Serie von Johann Högler



**E**s gab wieder einmal Krieg. In anderen Ländern waren oder sind die Lebensmittel knapp, und es musste auf die Versorgung der Bevölkerung geachtet und auch rationiert werden. Auch in Österreich gab es schon einmal Rationierungen. Es gab so genannte Lebensmittelkarten, und nach „Aufruf“ gab es dann die entsprechenden Mengen des jeweiligen Lebensmittels. Mit dem Gemeindestempel der Gemeinde Wundschuh versehen, ergab die Karte dann den Ausweis und berechnete den Bezug von Zucker. Es ist zu hoffen, dass es in Österreich nie wieder zu Rationierungen von Lebensmitteln kommen muss. Die beiden Ausweise stammen aus dem Jahr 1919.



Aus den Händen von FVV-Obmann Anton Hubmann, Bürgermeister Karl Brodschneider und Gemeindegassierin Annliese Kickmaier nimmt Ingrid Kainz aus Forst einen Blumenstock als kleines Dankeschön entgegen.

## Blumenschmuck in Wundschuh

Am Sonntag, 6. April 2003, fand im Gasthaus Kirchenwirt die Jahreshauptversammlung des Fremdenverkehrsvereins, verbunden mit der Blumenschmuckkehrung für das Jahr 2002, statt. Mehr als 80 Personen waren der Einladung des Fremdenverkehrsvereins gefolgt. Als Ehrengäste konnte Obmann Anton Hubmann, Bürgermeister Karl Brodschneider, einige Gemeinderäte und Vereinsobleute sowie viele Blumenfreunde und Mitglieder des Fremdenverkehrsvereins begrüßen. Nach dem Tätigkeitsbericht und der Vorschau auf das Jahr 2003

durch Obmann Anton Hubmann, dem Lichtbildervortrag von Schriftführerin Melitta Muri und dem Kassabericht durch Werner Rupp erfolgte die Ehrung der Gemeindegassierin Annliese Kickmaier am Blumenschmuck 2002. 158 Häuser waren bewertet worden. Einen Blumenstock von der Gemeinde sowie einen Gutschein des Fremdenverkehrsvereins für den Blumenflug am 5. Juli ins Murtal (Unzmarkt) beziehungsweise einige Fotos ihrer blumengeschmückten Häuser erhielten die anwesenden Blumenschmuck-Teilnehmer.

### Seniorentraining

Im Herbst 2003 führt die Gemeinde Wundschuh ein E.U.L.E.-Seniorentraining durch. E.U.L.E. steht für „Eigenständigkeit und Lebensfreude erhalten!“ Dieses Angebot gilt für alle, die körperlich und geistig fit bleiben. Einmal in der Woche wird 90 Minuten lang in heiter-entspannter Atmosphäre trainiert (Mobilität, Eigenständigkeit, Kommunikation, Kreativität). Ort und Zeit des Informationsabend werden zeitgerecht bekannt gegeben. Interessenten sollen sich schon jetzt bei Bürgermeister Karl Brodschneider melden!



Die diesjährige Kulturfahrt der Gemeinde am 5. April führte in die Staatsoper nach Wien, wo die Oper „La Traviata“ aufgeführt wurde. Vorher unternahm die Gruppe eine Wien-Rundfahrt und stattete auch dem Schloss Schönbrunn einen Besuch ab.

# Hauptschule Unterpremstätten

Der Gemeinderat von Wundschuh unterstützt aber dieses Projekt, um unseren Kindern bestmögliche Voraussetzungen für ein gedeihliches Lernen zu ermöglichen.

Im Schulbetrieb der Hauptschule selbst tut sich einiges. Bunt und vielfältig – wie Menschen und Rassen eben auch sind – fügt sich seit Februar das Projekt „Jugend gegen Gewalt und Rassismus“ mit verschiedensten Themen und Facetten in den Schulalltag. Neben eher informativen Einheiten, wo sich die 3a-Klasse zum Beispiel mit der „Mühlviertler Hasenjagd“ oder die 4a-Klasse mit der „Wiedereinführung der Todesstrafe in Österreich 1933“ befasste, bereicherten viele interessante Begegnungen mit Menschen aus anderen Ländern und Kulturen den Unterricht und weiteten den Horizont der am Projekt teilnehmenden SchülerInnen.

Hier ein paar Kostproben:

**Indisch kochen mit Pamir** begeisterte die 3a- und 3b-Klasse gleichermaßen und lässt sich kurz so beschreiben: viel Reis, viele Gewürze (scharf, aber schmackhaft), viel Spaß beim Essen mit den Fingern und viel Information zusätzlich über Indien und Fair Trade.

**Bittersüße Schokolade**, ein Workshop mit Marie aus Kamerun und ihrem Kollegen Martin, machte nicht nur Spaß, sondern weckte in der 3a- und 4a-Klasse gewiss auch ein neues Bewusstsein für den Schokoladengenuss. Wo passiert was durch wen, dass wir ein Stück Schoko auf der Zunge zergehen lassen können? Wer bleibt dabei auf der Strecke – und warum? Was tun, wenn nicht „Fair Trade“ unterstützen?

**Samba tanzen** lernt man für gewöhnlich in einer Hauptschule kaum einmal. Ausnahme: die 3b-Klasse. Das machte natürlich riesigen Spaß. Und nebenbei erfuhr man viel über die Kultur Brasiliens und den Karneval in Rio.

Die Spatenstichfeier für den Zu- und Umbau der Volks- und Hauptschule in Unterpremstätten sowie für den Neubau der Musikschule, des Musikerheims und der Bibliothek am 6. Juni 2003 läutete ein großes Bauvorhaben ein, das auch von der Gemeinde Wundschuh große finanzielle Mittel erfordert.



Die Volks- und Hauptschule in Unterpremstätten wird umgebaut. Die Fertigstellung ist im Herbst 2004 vorgesehen. Der Spatenstich hat bereits stattgefunden.

**Kinderarbeit** war der Schwerpunkt eines Workshops von Amara und Alan aus Indien. Pia von der 3b erzählt: „Anhand einer Landkarte, auf einem Leintuch dargestellt, sollten wir die Einwohnerzahl bestimmen und feststellen, welche Länder auf den verschiedenen Kontinenten zu den ärmeren und welche zu den reicheren Staaten gehören. Anschließend gingen wir in Gruppenarbeiten auf das Problem der Kinderarbeit näher ein.“

Das Ende bildete ein gemeinsamer Tanz zur Trommelmusik von Alan.“

**Ein spannendes Thema**, „BettlerInnen in Graz“, stand Anfang Juni auf dem Programm der 4a. In der festen Überzeugung, dass Wissen am besten vor Vorurteilen schützt und dass die direkte Begegnung mit dem „Fremden“ Toleranz, Achtung und Respekt in den Herzen wachsen lässt, arbeitet die Hauptschule Unterpremstät-

ten auch in den verschiedenen Gegenständen viele Stunden intensiv und begeistert an diesem Projekt.

**Wie bereits in den Jahren** zuvor gab es auch heuer im April für die SchülerInnen der 4. Klassen die Möglichkeit, vier Tage lang in einem Betrieb zu „schnuppern“ bzw. einen Einblick in die Berufswelt zu gewinnen. Insgesamt 60 SchülerInnen, betreut von vier Lehrern und Lehrerinnen, nahmen an dieser Schulveranstaltung teil. Die Schüler durften die Betriebe selbst wählen. Dementsprechend vielfältig war auch die Auswahl der Firmen, die von Schülern besucht wurden. Einige SchülerInnen verschlug es sogar bis nach Frohnleiten oder Deutschlandsberg.

**Für diejenigen SchülerInnen**, die im kommenden Schuljahr die PTS in Unterpremstätten besuchen, gibt es insgesamt dreimal die Möglichkeit, in Form von berufspraktischen Tagen den passenden Beruf beziehungsweise eine interessante Lehrstelle zu finden.



**Aloe Vera**  
Die Königin der Heilpflanzen!

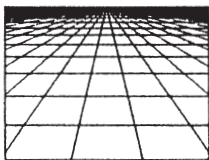
Produktberatung, **Sonja Hohl**  
Präsentation: **Ringstr. 25**  
**8142 Wundschuh**  
**Tel.: 03135/54546**

# Med.-Rat Dr. Konrad Gänzel


**Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde  
Privat und alle Kassen**

8401 Kalsdorf, Hauptstraße 119 (Postamtsgebäude), Telefon 0 31 35/52 4 70  
Ordination: Montag bis Freitag; Patientenannahme: 7 bis 12 Uhr

## Fliesen- und Verlegungs-Express



**Hermann Held**  
Wiesenhofweg 20  
A-8142 Wundschuh

 03135 / 56 7 96  
0664 / 22 12 027

Fax: 03135/ 56 7 96

## KÖLBLumen

Wundschuh – Wildon  
Blumenhof Rosental

In allen Versicherungsfragen Ihr  
persönlicher Berater

## Franz Blattl

Inspektor  
Geprüfter Versicherungsfachmann

Elementar  
KFZ  
Bausparen



**GRAZER  
WECHSELSEITIGE**  
Versicherung Aktiengesellschaft

Leben  
Kranken  
Unfall

Privat:  
8142 Wundschuh  
Hauptstraße 82  
Tel. 0 31 35/56 3 75  
Mobil:  
0664/43 54 491

Büro:  
Verkaufsdirektion  
Graz u. Umgebung  
8020 Graz  
Niesenberggasse 37  
Tel. 0 31 6/80 37-413  
Fax 0 31 6/80 37-1413

Die Versicherung auf Ihrer Seite



Seit 1. März serviert der Kirchenwirt von Dienstag bis Freitag  
von 17 bis 21 Uhr sowie an Samstagen, Sonn- und Feiertagen  
von 11 bis 20 Uhr mexikanische Spezialitäten.

Jeden 1. Samstag im Monat um 18 Uhr Motorrad-Biker-  
Stammtisch.

Tel. 0 31 35/52 4 22, Fax 0 31 35/52 42 22

SPEZIALITÄTENHAUS

## Waldrestaurant am See

Kalvarienbergstraße 40, 8142 Wundschuh  
Telefon 0 31 35 / 51 9 52 • Fax 0 31 35 / 51 9 82  
<http://www.members.waldrestaurant.at>  
e-mail: pension.waldrestaurant@aon.at

### Helena Hudovernik

Bürgerliche Gerichte • Spezialitäten vom Fisch,  
Wild und Geflügel • Meeresfrüchte • delikate  
Weine • Partyservice  
Gästezimmer mit gepflegtem Frühstück



Stadelweg 5, 8142 Wundschuh  
Telefon & Fax (0 31 35) 55 9 18  
Mobil (0664) 501 36 56



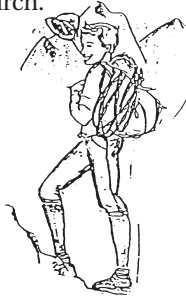
## SPÖ

Die SPÖ Wundschuh veranstaltete heuer erstmals das „1. Wundschuher Stelzenschnapsen“. Im Gasthof Farmer kamen die Schnapsler zusammen und ermittelten den besten Stelzenschnapsler. Dieses Schnapsen wurde vor Ostern durchgeführt, damit auch schon eine Osterjause gesichert werden konnte. Jeder Schnapsler, der jeweils zwei Karten abgab, bekam eine Stelze ausgefolgt und jeder konnte noch Karten nachkaufen, um den Gewinn zu vergrößern. Es wurde aber auch noch eine Punkteliste geführt, um die besten Schnapsler zu ermitteln, wofür es extra auch noch schöne Preise zu gewinnen gab. Die besten Schnapsler waren auf Platz eins Max Purkarthofer aus Wundschuh vor „Ulli Bär“ aus Kalsdorf, Wolfgang Steinacher aus Wundschuh und Gastwirt Günther Farmer. Gemeinderat Johann Högler bedankte sich bei allen für die Teilnahme und die faire Spielweise und überreichte die Preise. Der Reinertrag wird für die Kinderweihnachtsfeier im Dezember verwendet.



(V. l. n. r.) Günther Farmer, „Ulli Bär“, Max Purkarthofer, Wolfgang Steinacher.

liebten Familien-Radwandeltag durch.



Großer Beliebtheit erfreut sich auch die geführte Familienwanderung des Fremdenverkehrsvereins. Die Tour wird am 21. September 2003 in die steirischen Berge, und zwar auf den Stoderzinken bei Gröbming, führen.

### Vereinsgeschehen?

Unsere Gemeindezeitung berichtet darüber!



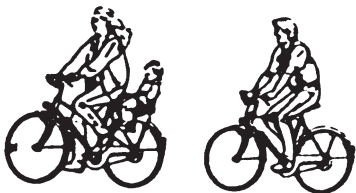
Großer Erfolg für (v. l. n. r.) Anton Hubmann, Heribert Karner, Erich Gödl und Ing. Karl Ferk.

## FVV

Auf Einladung des Fremdenverkehrsvereins besuchten 36 Mitglieder und Mitarbeiter des Fremdenverkehrsvereins am 24. Mai die steirische Landeshauptstadt Graz und nahmen an einem geführten Stadtrundgang mit den Schwerpunkten Landeszeughaus – Altstadt, Grazer Dom – Landhaus – der gläserne Lift auf den Schlossberg – Besuch der Murinsel teil. Zum Abschluss gab es ein gemütliches Beisammensein im Buschenschank Zoisl.



Der Fremdenverkehrsverein machte in Graz eine Stadtführung.



Am Sonntag, 7. September 2003, führt der Fremdenverkehrsverein wieder den be-

## BERATUNG-PLANUNG-MONTAGE-SERVICE

ELEKTRO-SANITÄR  
GAS-HEIZUNG  
INSTALLATIONEN

# SCHERBINEK

gegründet 1931  
TEL. 03136-52406

GesmbH & CoKG  
8141 UNTERPREMSTÄTTEN, Hauptstraße 193

# *Ihr Malerbetrieb Ehmann Raimund*

*aus Zwaring Nr. 18,  
8142 Wundschuh,  
Tel. 0664/44 06 723*



# *Gasthaus Roswitha und Herbert Seserko*

Steindorf 7  
Tel. 0 31 36/53 2 14

*Wir freuen uns auf  
Ihren Besuch!*

## **H. M. BRUNNER** Gastwirtschaft

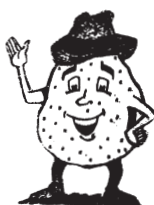
Kasten bei Wundschuh  
Tel. 0 31 35/52 5 29

## **A. LEBER KG** Landesproduktenhandel



*Kaiserwaldweg 20  
8142 Wundschuh*

**Zwiebel  
Kartoffel**



*Tel.: 03135/53965  
Fax.: 03135/55779*

**GASTHOF - CAFÉ**

## **„Wundschuherhof“**

SPORTKEGELBAHNEN

Erwin u. Anna Maria Haiden

Hauptplatz 11  
8142 Wundschuh

Backendl auf Vorbestellung  
Hausgemachte Mehlspeisen  
Eisspezialitäten

Tel. 0 31 35 / 52 5 04

**KAUFHAUS**

## **PURKARTHOFER**

8142 Hauptplatz 5  
Lebensmittel – Frischfleisch

## **A. REININGER**

Kartoffel- u.  
Zwiebelgroßhandel  
8142 Wundschuh  
Gradenfelder Weg 32  
Tel. 0 31 35/52 4 28



Stück für Stück wurde der Maibaum unter der Anleitung von Herbert Lienhart (ganz links) aufgestellt.



Nach getaner Arbeit stärkten sich JVP-Obmann Christian Orthofer (r. v.) und seine fleißigen Helfer.

## JUNGE ÖVP

Alljährlich stellt die Junge ÖVP in Zusammenarbeit mit dem Bauernbund den Maibaum auf dem Wundschuher Hauptplatz auf. Der heurige Baum wurde von Josef Gödl aus Ponigl gespendet. Junge ÖVP-Obmann Christian Orthofer hatte mit seinem Team alles gut vorbe-

reitet, und unter der Leitung von Herbert Lienhart wurde der Baum in gekonnter Manier aufgestellt. Zahlreiche GemeindegängerInnen verfolgten diesen Brauch und labten sich an der von der Jugend betreuten Jausenstation. Anschließend wurden alle Helfer zu einem gemütlichen Zusammensitzen im Hof der Familie Kainz eingeladen.

Helen Gartler und Yvonne D'Avernas halfen mit anderen Frauen bei der Jausenstation mit.



**direkt**  
Meine Bank ist überall

„I am in the bank.“

Die Raiffeisenbank ist eine Bank. Oder auch mehr. Denn mit einem Internetanschluss, Telefon oder Handy, ist Ihre Bank dann ein Auto. Oder ein Zug. Oder ein Urlaubsort. Oder einfach: Immer dort, wo Sie eine Bank eben gerade brauchen.

[www.raiffeisen.at](http://www.raiffeisen.at)



**Raiffeisenbank Unterpremstätten  
mit Bankstellen in Dobl und Wundschuh**



(V. l. n. r.) Gesangsvereinsobmann Thomas Baier freut sich mit Johann Stampler und Bürgermeister Karl Brodschneider über die Ehrung durch die Gemeinde.

## GESANGVEREIN

Nach 18-jähriger Tätigkeit an der Spitze des Gesangsvereines kandidierte Dipl.-Ing. Johann Stampler nicht mehr für dieses Amt und übergab die Agenden des Obmanns an Thomas Baier aus Wundschuh ab. Im Zuge des Muttertagskonzertes überraschte Bürgermeister Karl Brodschneider den ausgeschiedenen Obmann mit einer Ehrung durch die Gemeinde Wundschuh. Der Gemeinderat hatte nämlich einstimmig beschlossen, Johann Stampler in Anerkennung seiner Verdienste für den Gesangsverein mit der Ehrenurkunde auszuzeichnen. Die Überreichung der Urkunde nahm Bürgermeister Brodschneider zusammen mit dem neuen Ge-

sangsvereinsobmann Thomas Baier vor. Johann Stampler war im Jahr 1985 dem damaligen Obmann Friedrich Praßl gefolgt. In seinem letzten Tätigkeitsbericht als Obmann sagte er, dass es im Vorjahr 45 Proben, zehn Auftritte und sieben Vorstandssitzungen gegeben habe. Stampler konnte seinem Nachfolger Thomas Baier, der mit 100 Prozent als Obmann gewählt wurde, auch eine von Willibald Orthofer gut geführte Kassa übergeben. Thomas Baier hat sich für die nächste Zeit ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: die einheitliche Einkleidung der Sängerinnen und Sänger. Derzeit zählt der Gesangsverein Wundschuh 29 Mitglieder. Obmannstellvertreter ist Herbert Greiner, Kassierin Heidi Vodenik.

## SENIORENBUND

Der Seniorenbund führte auch in den vergangenen Monaten wieder einige Geburtstags-ehrungen durch. So wurden Johanna Haiden zum 90. Geburtstag, Erich Kainz zum 80. Geburtstag, Anna Fakitsch

zum 75. Geburtstag, Hildegard Weber zum 70. Geburtstag, Ferdinand Krispel zum 75. Geburtstag sowie Elfriede Nager zum 70. Geburtstag beglückwünscht. Die Obfrau und der Vorstand wünschen den Jubilaren noch viele gesunde und glückliche Jahre!



Hildegard Weber (Mitte) aus Gradenfeld feierte den 70. Geburtstag. Dazu gratulierten Nachbarin Franziska Rabold (links) und Seniorenbundobfrau Elfriede Graggl.



(V. l. n. r.) Vorstandsmitglied Juli Karner, Jubilarin Elfriede Nager, Seniorenbundobfrau Graggl, Anton Nager und Anna Nager beim gemütlichen Beisammensein.

## FEUERWEHR

Am Sonntag, 4. Mai 2003, feierte die Freiwillige Feuerwehr Wundschuh das Fest des heiligen Florian. Nach einer Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmal für die verstorbenen Kameraden und einem Dankgottesdienst waren die Gemeindebevölkerung und die benachbarten Wehren zum Fröhschoppen beim Rüsthaus eingeladen. Für die zahlreich erschienenen Gäste spielten der



Musikverein Wundschuh und das „Original Steinberg Trio“. Neben Speis und Trank wurden eine Hupfburg für die Kleinen, eine Weinverkostung und eine Bar geboten. Mit dem Löschen eines Autobrandes demonstrierten unsere Feuerwehrmänner ihr Können bei der Brandbekämpfung. Die Freiwillige Feuerwehr Wundschuh möchte sich auf diesem Wege für das Spenden der köstlichen Mehlspeisen und bei den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern herzlich bedanken.



Obmann Josef Koch überreicht an den frischgebackenen Fünfziger Josef Zirngast ein Geschenk des Musikvereins.



Jungmusikerinnen (v. r.) Eva-Maria Lienhart aus Steindorf, Veronika Kickmaier, Veronika Baier und vorne Nina Kienreich.

## MUSIKVEREIN

Am 12. April fand im Kulturheim Wundschuh unser alljährliches Frühlingskonzert statt. Dazu konnten wir wieder viele Musik begeisterte Zuhörer begrüßen. Dabei hatten auch unsere Musikschüler die Gelegenheit, ihr Können unter Beweis zu stellen, wofür sie vom Publikum mit großem Applaus belohnt wurden. Für zehnjährige aktive Vereinsmitgliedschaft wurden Gertrude Roßmann, Sandra Zirngast und Elisabeth Zury ausgezeichnet.

Am 15. März 2003 feierte unser Kapellmeister Josef Zirngast seinen 50. Geburtstag. Die Musikerinnen und Musiker marschierten mit einem Fackelzug beim „Schmiedehiasl“ ein. Obmann Josef Koch gratulierte im Namen aller Musikerinnen und Musi-



Jungmusiker Wolfgang Pöllabauer.

ker und bedankte sich bei Kapellmeister Zirngast für seinen jahrelangen unentgeltlichen und unermüdlichen Einsatz für den Musikverein



Jungmusiker Alexander Macher.

Wundschuh. Auch die Kollegen vom ehemaligen Kaiserwaldecho und Steirerlandecho stellten sich als Gratulanten ein.



Nikolaus List aus Wundschuh ist nicht nur ein talentierter Jungmusiker, sondern auch ein guter Judoka. Am 9. März 2003 erkämpfte er zum dritten Mal in Folge den ersten Platz in seiner Gewichtsklasse. Wir gratulieren!

IHR STEINMETZMEISTER

# REINISCH Ges.m.b.H

*Leben mit Stein!*

Seit 1984



**Manfred Traby**  
 Kaspar-Harb-Gasse 11, 8430 Leibnitz  
 Tel./Fax: 03452-72001  
 Mobil: 0676-88240806  
 Privat: 03135-55503 Mobil: 0676-6965774  
 8402 Werndorf, Himmelreichweg 1

**Ist Ihre Grabstätte in einem einwandfreien Zustand?  
 Immer wieder kommt es vor, dass Grabsteine  
 umfallen und Personen verletzt werden!**

**Wir bieten:**

- Grabsteine neu verzapfen
- Gleichstellen mit neuen Fundamenten
- Abschleifen und reinigen
- Neu vergolden
- Neue Inschriften

**Wir fertigen und versetzen auch neue  
 Grabstätten nach Ihren Wünschen.**

**Alle Bauarbeiten in  
 Marmor und Granit**

z.B. Fensterbänke  
 Stufen und Böden  
 Küchenarbeitsplatten  
 Schwimmbad - Abdeckungen

**Kostenlose  
 Verlässenschafts  
 Angebote!**



*Ehrenringträger Nikolaus Baier, Kalvarienbergstraße, feierte den 75. Geburtstag. Neben Gattin Maria gratulierten auch die Gemeinderäte Franz Scherz (links) und Werner Nager herzlich.*



*Johanna Haiden, Werndorfer Straße, wurde zum 90. Geburtstag beglückwünscht.*

## Redaktions- schluss

für die  
nächste Ausgabe:

Freitag,  
29. August  
2003



*Maria Kainz mit ihrem Gatten Erich, der den 80. Geburtstag beging, sowie dahinter (v. l. n. r.) Anton Hubmann, Anneliese Kickmaier, Karl Brodschneider und Franz Scherz.*



*Maria Schwärtzli mit ihrer Schwester Anna Fakitsch, die den 75. Geburtstag feierte. Daneben Peter Schwärtzli und Gemeinderat Heinz Strommer, der einen Geschenkkorb überreichte.*



*Anna Lorber in der Forster Straße beging die Vollendung des 89. Lebensjahres. Namens der Gemeinde gratulierten Vizebürgermeister Karl Scherz und Gemeinderat Markus Stubenrauch.*



*(V. l. n. r.) Franz Scherz, Anna Krispel und ihr Mann Ferdinand, der den 75. Geburtstag feierte, sowie Anneliese Kickmaier und Bürgermeister Karl Brodschneider.*



*Johann Gödl, Kapellenweg, beging den 86. Geburtstag. Für die Gemeinde gratulierten Bürgermeister Karl Brodschneider und Gemeinderat Anton Hubmann recht herzlich.*



*Am Hauptplatz vollendete Margareta Lenz das 90. Lebensjahr. Zu den Gratulanten zählten auch die Töchter Erika (links) und Hilde.*



Margarete Spari, Roseggerweg, vollendete das 80. Lebensjahr. Unter den Gratulanten waren auch Bürgermeister Karl Brodschneider und Altbürgermeister Herbert Gumpl.



Margaretha Wagner, Roseggerweg, feierte den 75. Geburtstag. Dazu gratulierten auch ihr Sohn Franz Wagner mit Lebensgefährtin Josefine sowie Gemeinderat Franz Brumen (links).

## EHRUNGEN

- Nikolaus Baier  
80. Lebensjahr vollendet
- Johanna Haiden  
90. Lebensjahr vollendet
- Erich Kainz  
80. Lebensjahr vollendet
- Anna Fakitsch  
75. Lebensjahr vollendet
- Anna Lorber  
89. Lebensjahr vollendet
- Ferdinand Krispel  
75. Lebensjahr vollendet
- Johann Gödl  
86. Lebensjahr vollendet

- Margareta Lenz  
90. Lebensjahr vollendet
- Margarete Spari  
80. Lebensjahr vollendet
- Margaretha Wagner  
75. Lebensjahr vollendet

## KLEINANZEIGEN

**Reinigungskraft** für Wohnhaus gesucht. Josef Rupp, Hauptstraße 135. Telefon 52 3 26.

**Firma Wenzel** sucht teilzeitbeschäftigte Frauen und Männer für leichte Lagermanipulationen in Werndorf. Telefon 0664/61 11 112.

## TODESFÄLLE

- Aloisia Kurz  
gestorben im 92. Lebensjahr
- Maria Macher  
gestorben im 93. Lebensjahr
- Theresia Macher  
gestorben im 69. Lebensjahr
- Franz Novak  
gestorben im 84. Lebensjahr
- Regina Reinhardt  
gestorben im 95. Lebensjahr
- Anton Pichler  
gestorben im 71. Lebensjahr
- Christine Fleischhacker  
gestorben im 83. Lebensjahr

## GEBURTEN

- Stefan Adam

## EHESCHLISSUNG

- Friedrich Hirtenfellner –  
Marianne Wolf

## IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:  
Gemeinde Wundschuh  
Für den Inhalt verantwortlich:  
Bgm. Karl Brodschneider  
Layout und Produktion:  
B & R Satzstudio,  
8054 Graz, Kärntnerstraße 390b,  
Druck: Medienfabrik



Aloisia Kurz  
(Schwester Maria),  
Am Kirchplatz, starb  
im 92. Lebensjahr.



Maria Macher,  
Kaiserwaldweg,  
starb im  
93. Lebensjahr.

Das Ehepaar  
Adam,  
Amselweg,  
mit den  
beiden  
Söhnen  
Florian  
und Stefan.



Theresia Macher,  
Dorfstraße,  
starb im  
69. Lebensjahr.



Franz Novak,  
Am Kalvarienberg,  
starb im  
84. Lebensjahr.



Regina Reinhardt,  
zuletzt wohnhaft in  
Mellach, starb im  
95. Lebensjahr.



Anton Pichler,  
Großsulzer Straße,  
starb im  
71. Lebensjahr.



Christine Fleischhacker,  
Hauptstraße,  
starb im  
83. Lebensjahr.

# TERMINE 2003

6. Juli	Historisches Oldtimertreffen mit Museumsfest am Erlebnishof Reczek (bei Schlechtwetter am 13. Juli)	27. September	Sparvereinsausflug Gasthof Haiden
12. Juli	Blumenausflug des Fremdenverkehrsvereins	4. Oktober	Ausflug des Sparvereins Kirchenwirt
19. Juli	Grillabend des Sparvereins Kirchenwirt	5. Oktober	Erntedankfest
2. und 3. August	Sommerfest der Landjugend	13. Oktober	KFB-Abendwallfahrt
15. bis 17. August	Landjugend-Ausflug	19. Oktober	Bauernbund-Kastanienbraten
15. August	Kapellenfest in Ponigl	26. Oktober	Altbürgerehrung und Jungbürgerfeier
17. August	Fahrt zu den Seefestspielen Mörbisch, Franz Lèhar, „Giuditta“	31. Oktober	Halloween-Party der Landjugend
30. August	Halbtagesausflug des Obst- und Gartenbauvereins	7. November	Offenes Volksliedersingen im Buschenschank Reczek
30. August	Jungscharlager in Hirscheegg (bis 3. September)	9. November	Sparvereinsauszahlung Gasthof Haiden
31. August	Gradenfelder Dorffest	14. November	FVV-Diavortrag im Kulturheim
5. September	Mariazell-Wallfahrt	15. November	Musikerball im GH Haiden
6. September	Tagesausflug des Gesangvereins	21. November	Bäderbus der Gemeinde Wundschuh
7. September	Radwandertag des Fremdenverkehrsvereins	22. November	Sparvereinsauszahlung des Sparvereins Wundschuh
13. September	Doppeltturnier des Tennisvereins	5. Dezember	Krampustreiben in Wundschuh
14. September	Wildoner Volkslauf	6. Dezember	Nikolausfeier in der Pfarrkirche
20. September	ESV-Straßenturnier	7. Dezember	Auszahlung des Sparvereins Kirchenwirt
21. September	Bergwanderung des Fremdenverkehrsvereins	8. Dezember	Gemeindevorweihnachtsfeier
27. September	Maronibraten des Sparvereins Kirchenwirt	8. Dezember	ESV-Jahreshauptversammlung
		12. Dezember	Offenes Volksliedersingen im Buschenschank Reczek
		15. Dezember	Weihnachtskonzert der Hauptschule Unterpremstätten im Kulturheim
		16. Dezember	Gemeinde-Seniorenweihnachtsfeier
		20. Dezember	SPÖ-Kinderweihnachtsfeier



**Erlebnishof Reczek**

Landwirtschaft einst bis jetzt

A-8142 Wundschuh bei Graz  
Tel. 03135 / 53 8 10, <http://www.ehr.at>



**Einzigartiges Erlebnis anno dazumal!** · Eintritt: 3 EURO  
Freier Eintritt für Kinder!  
Bei Schlechtwetter:  
Sonntag, 13. Juli 2003  
Der Reinerlös dient zur Erhaltung des Museums!

**Für Kinder:**



Hupfburg, Erlebnisrundfahrten

## Historisches Oldtimertreffen mit Museumsfest

**Sonntag, 6. Juli 2003, ab 10 Uhr**

**Pferdepflügen wie vor 100 Jahren,  
Traktorpflügen 170 PS heute**

**Oldtimerschau – Traktoren –  
Autos – Motorräder**

**Erlebniszugrundfahrten –  
Museumsbesuch**

Österreichs umfangreichstes  
Bauernmuseum mit vielen Raritäten



**Großes Seilziehen**  
zwischen Pferd und Mannschaft  
(5 Männer oder 10 Frauen)

**Traktorgeschicklichkeitsbewerb**  
Wir stellen auch zum aktiven Teilnehmen  
Traktoren zur Verfügung

**Bäuerliches Kunsthandwerk**

*Für Speisen und Getränke, Musik und gute Laune ist gesorgt!*